

Liebe Darmstädterinnen und Darmstädter, liebe Schulgemeinde,

In den vergangenen Wochen haben wir uns im Unterricht intensiv mit der Geschichte vieler jüdischer Opfer aus Darmstadt zur Zeit des Nationalsozialismus beschäftigt. Wir haben Akten gelesen, Biografien studiert und uns mit einer schieren Masse an Leid auseinandergesetzt, die oft schwer zu greifen ist.

Hinter jeder Zahl steht ein Name, hinter jedem Namen ein Leben. Doch während wir im Klassenzimmer oft auf die große, dunkle Geschichte geblickt haben, führt uns der heutige Tag an einen ganz konkreten Ort, ein einstiges Zuhause!

Es ist für uns eine Ehre, dass wir heute hier sein dürfen. Nach all den Wochen der intensiven Auseinandersetzung ist dies der Moment, in dem Geschichte noch einmal mehr für uns greifbar wird. Wir schauen nicht mehr in Dokumente, wir schauen auf den Boden - auf den Boden, auf dem diese Familie einst lief und heute für immer verewigt werden soll.

Wenn wir heute hier die Stolpersteine für Edith und Antonie in den Boden einlassen, tun wir weit mehr als nur Messing und Stein verlegen. Wir holen sie symbolisch nach Hause, in die Ernst-Ludwig-Straße, in das Herz unserer Stadt, aus der sie eins verjagt wurde. Wir sagen: Ihr wart Darmstädter, hattet Träume, ihr hattet ein Lachen und ihr wart ein Teil unserer Gesellschaft.

Die Stolpersteine für die Familie Steinberg sind ein Zeichen gegen das Vergessen. Sie holen Menschen aus der Anonymität der Millionen Opfer zurück in unsere Mitte. Wir ehren heute ihren Mut, wir gedenken ihrem Schmerz und wir geben ihnen ihren Platz in unserer Stadt, der Stadt Darmstadt zurück – dort, wo sie Nachbarn, Freunde und Bürger waren und bis heute ein Teil von uns sind. Wir haben gelernt, dass Worte die Macht haben, auszugrenzen – doch heute nutzen wir unsere Worte, um zu erinnern. Wir geben der Familie Steinberg nicht nur einen Ort in diesem Pflaster und der Stadt zurück, sondern einen Platz in unserem Gedächtnis.

Ein Stolperstein ist klein, doch er hat das Gewicht der Wahrheit. Er zwingt uns, innezuhalten. Er erinnert uns daran, dass Menschlichkeit kein abstrakter Begriff, sondern eine tägliche Entscheidung ist. Die Geschichte der Familie Steinberg mahnt uns: Es reicht nicht, die Freiheit zu erben – wir müssen sie jeden Tag durch unser Handeln, durch unsere Zivilcourage und durch unsere Wachsamkeit verteidigen. Stolpersteine werden uns als Martin-Behaim-Schule immer daran erinnern, dass unsere Verantwortung nicht am Schultor endet.

Ehrlich zu sein bedeutet für uns als junge Generation auch, uns einzugestehen: Wir können die Vergangenheit nicht ändern. Aber wir können entscheiden, welche Spuren wir in der Zukunft hinterlassen. Die Arbeit unseres Kurses in den letzten Wochen war kein bloßes Schulprojekt. Es war eine Auseinandersetzung mit der Frage, was es bedeutet, Mensch zu sein, wenn das Umfeld die Menschlichkeit verliert.

Ich hatte es eben erwähnt - Ausgrenzung beginnt nicht mit Deportationen, sondern mit Worten, mit Gesten, Verhalten und mit Gleichgültigkeit im Alltag. Dass wir heute hier gemeinsam stehen – Lehrer, Schüler, Bürger – zeigt, dass wir uns für das Hinsehen entschieden haben. Möge das Gedenken an die Familie Steinberg in uns die Kraft hervorbringen, zu jeder Zeit für die Würde des anderen einzustehen.

Wenn wir heute über diesen Stein streichen oder unseren Blick darauf senken, dann ist das ein Versprechen. Ein Versprechen, dass die Spuren, die wir in der Zukunft hinterlassen, nicht von Gleichgültigkeit gezeichnet sind, sondern von dem Mut, den Mund aufzumachen, wenn Ausgrenzung beginnt, egal in welcher Situation dies geschieht. Als Zeichen dafür, dass das Mitgefühl am Ende stärker ist als der Hass, und dass die Erinnerung den Tod besiegt.

Wir lassen die Familie Steinberg nicht im Gestern zurück. Wir nehmen ihre Geschichte mit in unser Morgen, damit das „Nie wieder“ nicht nur eine Floskel bleibt, sondern gelebter Alltag wird.

Wir verneigen uns vor der Familie Steinberg. Wir bewahren ihr Andenken mit Respekt und nehmen die Mahnung, die von diesen Steinen ausgeht, und tragen Sie in die Welt.

Vielen Dank.

Vielen Dank im Namen der gesamten Martin-Behaim-Schule und des Kurses 01FS01.